

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 20.

Freitag, den 12. März. 1819.

Ueber den Stand und das Gedeihen der privil. österreichischen Nationalbank.

Der Vortrag Sr. Excell. des Hn. Gouverneurs der priv. österreichischen Nationalbank, Hn. Jos. Grafen v. Dietrichstein, niederösterreichischen Landmarschalls etc., an den Bankausschuß in seiner Versammlung vom 11. Jän. d. J., ist im Drucke erschienen, und enthält über den Stand und das Gedeihen dieses wichtigen, und in jeder Beziehung so gemeinnützigen Institutes, die umständlichste Rechenschaft. Nach einer vorläufigen Darstellung der im Allgemeinen zur zweckmäßigen Organisation der Bank getroffenen Verfügungen, theilt der Hr. Gouverneur dem Ausschusse die erschöpfendsten Aufklärungen über die Fonds und die Geschäftsverkehre derselben mit. Die den Bankfond bildenden Actien-Einlagen, im J. 1818 noch auf die Zahl von 5781 beschränkt, erhoben sich im Laufe des verflossenen Jahres auf 22,985. Sie vermehrten sich demnach um die bedeutende Zahl von 17,204 neuer Einlagen. Die bestehende Direction war schon in den ersten Monaten ihrer Amtsführung besorgt, zur gewissen Sicherheit der Actionäre die Ausfertigung förmlicher Actienbriefe zu beschleunigen, welche durch eine neues hiezu gefertigtes Papier, durch Matrizen und Stempel, und durch eigenhändige dreifache Unterfertigung die Verfälschung bedeutend erschweren. Um den Actien auch im Auslande freyern Umsatz zu verbürgen, wurde das K. K. Generalconsulat in Amsterdam nach seinem gestellten Ansuchen ermächtigt, über vorgenommene Widi-

rung der ihm vorgelegten Original-Actien der privil. österr. Nationalbank, so wie der entsprechenden Dividenden-Quittungen, hierorts die Vormerkung auf den Namen ihrer jeweiligen rechtmäßigen Eigenthümer zu bewirken. Dem Escompte Geschäfte (zu welchem die Bank vorzugweise berufen ist), wurde die wünschenswerthe große Ausdehnung dadurch verbürgt, daß man sich nicht bloß darauf beschränkte, bankmäßige Wechselbriefe zu übernehmen, sondern auch (nach vorläufiger amtlicher Liquidirung von Seite der betreffenden Staatskassen) durch Escomptirung von gezogenen Münzloosen der k. k. Staatslotterien, und durch jene von Staatszeichen-Coupons, welche auf Metallmünze lauten, und binnen drey Monaten, vom Tage der Einreichung, fällig werden, der Anstalt größere Erträgnisse, und dem Geldbedürfnisse des Publicums vielseitigere Abhülfe zu verschaffen. Der beyrn Antritt der Direction sechs vom Hundert bestimmte Escompten-Fuß wurde am 4. May v. J. auf fünf vom Hundert herabgesetzt, und ist seither unverändert geblieben. Die Bank hatte im Ganzen (mit Einschluß des von der früher bestandenen privil. Escomptenkasse am 19. Jan. 1818 übernommenen Portefeuille's, welches 975 Wechselbriefe im Betrage von 3,514,915 fl. 16 kr. enthielt) 10,247 merkantile Effecten, im Werthe von 32,323,532 fl. 36 1/2 kr. Bank-Valuta escomptirt, von welchem 8427 Stück im Betrage von 25,045,899 fl. 5 1/2 kr. eingekassirt wurden, daher der Stand des Portefeuilles sich am 31. Dez. 1818 mit 1820 Wechselbriefen im Werthe von 6,477,433 fl. 31 kr. ausweist. Die Bank hat, trotz der häufigen, in den commerciellen Verhältnissen so mancher Individuen des In- und Auslandes eingetretenen Erschütterungen, bey keinem der zahlreich übernommenen Effecten auch nur den geringsten Nachtheil erlit-

ren. —
 Umlan-
 nung
 Geldv
 des B
 tigen,
 mit ve
 Der g
 wesen
 nießen
 len Ba
 unausg
 Anstalt
 mer w
 herhaup
 gen M
 gen M
 sich die
 zweig u
 geschäft
 Dienste
 Publici
 gen wu
 Verschre
 Geräte
 münzen
 cher im
 verpfänd

*) Um
 nügi
 derse
 I. C
 und
 S r ä
 eröffn

ren. — Der freye, lebhafteste und täglich sich mehrende Umlauf der Banknoten bewog die Direction zur Eröffnung einer Giro-Bank erst dann zu schreiten, wenn die Geldverkehre im Allgemeinen ein dießfälliges entscheidendes Bedürfnis herbeiführen, und zur Erwartung berechtigen, daß die Erträgnisse dieses Geschäftszweiges die damit verbundenen Auslagen vollzählig decken würden. — Der gewünschte und ausgebreitete Fortgang des Zettelwesens ist allgemein bekannt. Die Noten der Bank genießen ein unbeschränktes Vertrauen; sie werden bey allen Baarzahlungen vorzüglich gesucht, und eben daher ist unausgesetzt bey den sämtlichen Verwechslungskassen der Anstalt *) die Nachfragen um Noten gegen Münze immer weit stärker, als jene um Münze gegen Noten. Ueberhaupt wurden im Laufe des verfloffenen Jahres empfangen Münze gegen Noten 15,305,945 fl., und Noten gegen Münze 2,985,025 fl. verwechselt; somit vermehrten sich die Münzvorräthe der Anstalt durch diesen Geschäftszweig um 12,320,920 fl. — Das Depositen- und Leihgeschäft wurde am 9. März v. J. eröffnet. Von den Diensten der Bank, als reine Depositenanstalt, hat das Publicum bisher noch keinen Gebrauch gemacht. Hingegen wurden mit Lebhaftigkeit Darlehen auf Staatsschuldverschreibungen, die in Metallmünze verzinst werden, auf Geräte von edlen Metallen, und auf Gold- und Silbermünzen nachgesucht, insbesondere da der Zinsfuß, welcher im Leihgeschäfte zu sechs vom Hundert besteht, für verpfändete Gold- und Silbermünzen auf drey vom

*) Um auch in den übrigen k. k. Erbländern den gemeinnützigen Umlauf der Banknoten, und die Geldverkehre derselben mit der Residenz zu erleichtern, wurden vom 1. Sept. 1818 an in Prag, Brünn und Ofen und vom 14. Dec. 1818 an, in Lemberg, Linz, Grätz und Triest eigene Verwechslungs-Anstalten eröffnet.

Hundert herabgesetzt wurde. — Der Hr. Bank-Gouverneur schließt die Uebersicht der einzelnen Verkehre mit der allgemeinen Bemerkung, wie sehr die Bank durch ihre Amtshandlungen zur Beförderung des Geldumlaufes und zur Belebung des Handels und der Industrie beygetragen. Die summarische Darstellung sämtlicher Kasse-Revirements dürfte wohl hierin zum auffallendsten Beweise dienen. Am 19. Jän. 1818 betrug die übernommenen Kasse-Stände 7,837,489 fl. 38. kr.; seitdem wurden eingenommen 92,332,080 fl. 44 1/4 kr. somit war der Empfang = 100,169,570 fl. 22 1/2 kr. Ausgegeben wurden 76,855,544 fl. 2 1/2 kr.; und in den Kassen verblieben am 31. Dez. 1818, 23,314,026 fl. 19 3/4 kr. Aus dieser Berechnung erhellt, daß bey der Bank im Verlaufe des Jahres 1818 die so bedeutende Summe von 169,187,624 fl. 46 3/4 kr. verkehrt wurde. — Diesem Vortrage des Hn. Gouverneurs ist ein Ausweis der glänzenden Erträgnisse beygefügt, welche das Institut als Resultate der vorgenommenen Operationen in den Besitz eines ansehnlichen Gewinnes für die Anstalt selbst, und zur Vertheilung an ihre Actionäre gesetzt haben. Dieser Gewinn betrug im Laufe des verflossenen Jahres (mit Einschluß des von der provisoirischen Bank-Direction übernommenen Gewinns = 25,928 fl. 17 3/4.) an Escompten-Erträgniß = 234,978 fl. 44 kr., an Zinsen Darlehen = 178,756 fl. 59 kr., an Staatszinsen = 256,924 fl. 7 1/4 kr., an Gebühren und Provisionen = 3,184 fl. 6 1/2 kr., und an Zinsen der Reserve-Fonds = 1,492 fl. 55 1/4 kr., somit in Allen 701,265 fl. 9 3/4 kr., wovon jedoch als vorläufig erhobene Erträgnisse für Effecten, die im Jahre 1819 verfallen, 64,142 fl. abzurechnen kommen, wodurch sich ein Gewinn von 637,123 fl. 9 3/4 kr. ergibt.

Diese
sehr
jährig
die b
Ueber
malen
514,
Fond
zur K
fl. 7
9 3/4
ergibt
daß i
fi. P
von 4
theil
ersten
laufen
durch
weisun

9
wähnt
er de
in der
B. 4
schiem
pfe w
Hier
nacht
wie da
Anbli
heutig

Diese Summe ist dazu benutzt, die verhältnißmäßig so sehr geringen Regiekosten von 46,126 fl. 2 kr., die ganzjährige gewöhnliche Dividende von 355,910 fl., und auf die bis 31. März 1818 eingelegten 6597 Actien einen Uebergewinn am 1. Juli pr. 5 fl. mit 32,985 fl., so wie dormalen 12 fl. mit 79,164 fl.; in Allem die Ausgabe von 514,185 fl. 2 kr. zu bestreiten; ferner in den Reserve-Fond 112,149 fl., und als einen unvertheilbaren Gewinn zur künftigen Erfolgung an die H. Actionäre 10,789 fl. 7 $\frac{3}{4}$ kr. zu hinterlegen, wodurch obige 637,123 fl. 9 $\frac{3}{4}$ kr. ausgewiesen sind. Aus dieser Uebersicht endlich ergibt sich das allerdings befriedigende End-Resultat, daß jede bis 31. März v. J. eingelegte Actie von 1000 fl. Papiergeld und 1000 fl. Metallmünze ein Erträgniß von 47 fl. Bank-Waluta abgeworfen habe, ohne den Antheil zu rechnen, welchen alle Actionäre an dem schon im ersten Jahre sich auf die Summe von 127,756 fl. belaufenden Reserve-Fond zu nehmen haben,, welcher sich durch fruchtbringende Anlegung und durch jährliche Zuweisung der Hälfte des Uebergewinns bedeutend vermehrt.

Auszug aus einer Predigt:

Mehrere Blätter haben der merkwürdigen Predigt erwähnt, welche der Bischof, Dr. Eylert, bey der Fei-er des Krönungs- und Ordensfestes, am 24. Jän. d. J., in der Domkirche zu Berlin über 1. Johannis Cap. 4. B. 4. gehalten hat. Diese Predigt ist nun im Druck erschienen. Ihr Gegenstand ist: Ermunterung zum Kampfe wider den nachtheiligen Einfluß unsers Zeitgeistes. Hier sind einige Stellen daraus: „Fragen wir, worin der nachtheilige Einfluß im Geiste unserer Zeit bestehe, und wie derselbe sich äußere? so mag es vielleicht beim ersten Anblick befremden, wie davon an einem Feste, wie dem heutigen, wo Alles an die Größe, den Glanz und die Si-

Wahrheit des Vaterlandes erinnert, die Rede seyn könnte?
 — Aber gerade, je dankbarer dieß das Herz eines Jeden anerkennt, je sorgfältiger das geläutertste Ehrgefühl über so große Erinnerungen wacht, um so weniger kann es uns entgehen, um so aufmerksamer müssen wir bemerken, daß eben diese, so tief und lebendig angeregten Kräfte, nachdem sie gleich einem reißenden Strome, aus ihren Ufern getreten sind, und sich mit siegreicher Gewalt nach allen Richtungen ergossen, bey Unzähligen, sich jetzt wie in einem fieberhaften Zustande befinden, so daß sie das rechte Geleis nicht wieder finden können, vielmehr eine Richtung nehmen, die nach dem Zeugniß der Geschichte und Erfahrung nicht anders als nachtheilig wirken muß. Wann hat das allerdings erhebende Gefühl der menschlichen Würde, in einseitiger Bildung und Ueberreizung, eine so schiefe Richtung genommen, daß, unzufrieden mit seiner Lage, fast kein Stand mehr in seinen Grenzen bleibt; der untere dem mittleren, der mittlere dem hohen, der Untergebene seinem Vorgesetzten, und der Diener seinem Herrn es gleich thun will, als in unsern Tagen? Damit soll (heißt es in einer Anmerkung) die Lichtseite, das Gute, Lebendige und Kräftige im Geiste unserer Zeit keinesweges verdunkelt, verkannt und geläugnet werden; aber gerade in seinem raschen, energischen und excentrischen Charakter führt er große Gefahren mit sich, und bedarf einer ernstern, strengern und festen Leitung. Denkt zuerst an die Ehre und Würde der Selbstständigkeit. Die wenigsten Menschen leben selbstständig und kraftvoll in eigenen, die meisten schwach und charakterlos in fremden Ideen. Darum ist das Allgemeine, was bald Beifall und schnellen Umlauf findet, auch in der Regel das Unreife und Flache, und gewinnt darum die Zustimmung der Menge, weil es dem natürlichen Verderben schmeichelt, die Ei-

genlie
 den in
 liegt
 mit D
 Crust
 Wurze
 kann.
 unreife
 reißen
 die au
 wickt i
 die fro
 Zeit ei
 Richtun
 züglich
 Mitteln
 mel sol
 Leben

Ge
 Strafe
 such mi
 chung f
 le zum
 und Er
 ben bea
 Die
 sprochen
 zwey S
 den ange
 te ein dro
 pen gege

genliebe nährt, und mit den Leidenschaften und Begierden im geheimen Bunde steht. Das Wahre und Gute liegt tiefer und kommt nicht entgegen; es will gesucht, mit Nachdenken und Anstrengung gesucht, mit strengem Ernst verbreitet seyn, ehe es im Innern des Menschen Wurzel schlagen, Blüten treiben und Früchte tragen kann. So weit davon entfernt, sich von der trüben Fluth unreifer Begriffe und ungeprüfter Meinungen mit fortreißen zu lassen, sind gerade die Männer im Staate es, die auf ihren höhern Standpuncten durch das Uebergewicht ihres Geistes, die Festigkeit ihres Charakters, durch die kraftvolle Eintracht ihres Wirkens dem Geiste ihrer Zeit eine ernste tiefe, dem Wohl des Ganzen heilsame Richtung geben sollen. Und das muß und soll ganz vorzüglich von dieser Königsstadt aus geschehen; sie ist der Mittelpunkt des Staats, und am vaterländischen Himmel soll sie die Sonne seyn, von der Licht und Wärme, Leben und Segen sich über alle Theile ergießen u. s. w."

Gasbeleuchtung in Wien.

Gegen Ende des Octobers v. J. wurde der in zwey Straßen der Residenzstadt ausgeführte Beleuchtungsversuch mit Gas, der seit dem 3. Juli v. J. ohne Unterbrechung forgedauert hatte, geschlossen, nachdem bereits alle zum Theil auf die Localität sich beziehenden Resultate und Erfahrungen, welche man bey der Anstellung desselben beabsichtigte, erhalten worden waren.

Dieser Versuch hat den Erwartungen vollkommen entsprochen; die 25 Gaslampen, die zur Erleuchtung der zwey Straßen versuchsweise dienten, haben nicht nur nach den angestellten photometrischen Messungen im Durchschnitte ein dreyfach stärkeres Licht als die gewöhnlichen Oehl Lampen gegeben, sondern die bekannten Vorzüge des Gaslichts

tes, das an Reinheit und Glanz seiner Farbe sich ausgezeichnet, haben auch hier sich bewährt gefunden, so zwar, daß die einhellige Stimme des Publicums in diesen Beziehungen der Beleuchtungsart mit Gas vor jener der Oehlampen den lauten Beyfall sollte.

Es hat sich zwar am Ende dieses Beleuchtungsversuches das irrige Gerücht verbreitet, als sey derselbe durch eine Explosion des Apparats unterbrochen worden; allein, so wie schon jedem Unterrichteten ohnehin bekannt ist, daß in einem mit gehöriger Sorgfalt eingerichteten Gasbeleuchtungs-Apparate eine Explosion nicht statt haben kann, eben so haben auch die näheren Erhebungen gezeigt, daß nur die durch einen Arbeiter verursachte zufällige Entzündung eines im Gasometer noch vorhandenen Gasrestes zu jenem Gerüchte die Veranlassung gab, und daß dieser in seiner Wesenheit, so wie in seinen Wirkungen ganz unbedeutende Zufall mit der Beleuchtung selbst um so weniger eine Verbindung hatte, als selber erst zwey Tage nach Beendigung des Beleuchtungsversuches, und zu einer Zeit, wo der Apparat bereits auseinander genommen war, eingetreten ist.

Uebrigens haben S. K. M. durch die günstigen Resultate, mit denen dieser Beleuchtungsversuch begleitet war, sich bewegen gefunden, anzuordnen, daß Allerhöchstenselben die Vorschläge zur Einführung der Gasbeleuchtung in einem bedeutenden Theile der Stadt vorgelegt werden sollen, mit deren Bearbeitung die Behörden sich nunmehr beschäftigen.

C h a r a d e.

Das Lezre hat's gewaltig hinter'n Ohren, —
Ein Bild der Wachsamkeit und List, —
Drum hat das Erste oft verloren,
Ob' man des Letzen Meister ist
Das Ganz ein Thier, als stolz bekannt,
Wird nach der Farbe so benannt.

Auflösung der Charade in No. 19.

Tagestolz.

Als

Wach

D
genom
unter
wird e
neuen

Ar
fünf ex
Leute
ist schw
die ewi
widerli
kam.

wohl d
sich gen
te mich
ste Ges
rung,
mich di
ich glau
ten bes
durch e
Madera
der In
Winde f
während
von der
und sub